

Transkript Folge 4: Studieren mit Sehbeeinträchtigung

[Intro]

Uni inklusiv – gemeinsam verschieden

[Intro]

Christoph: Hallo und Herzlich Willkommen zur 4. Folge von Uni inklusiv – gemeinsam verschieden heute mit mir, Christoph den ihr bereits auf der 1. Folge kennt. Des Weiteren sind heute zwei weitere Personen als Moderatoren dabei, die zu unserem Team gehören die ihr aber noch nicht kennt. Das sind Malena und Rabea. Ich sehe beide schon auf meinem Bildschirm. Schön, dass ihr dabei seid! Hallo!

Malena: Hi!

Rabea: Hallo!

Christoph: Ja, schön, dass ihr dabei seid. Die Zuschauer freuen sich bestimmt auch. Teilweise seid ihr schon erwähnt worden, dass ihr dabei seid. Könnt ihr euch eben mal kurz vorstellen, damit die anderen auch von euch Bescheid wissen?

Malena: Ja, gerne. Dann würde ich einfach mal kurz anfangen. Also, ich bin Malena, ich bin 23 und studiere Geographie, Sozialwissenschaften und Spanisch als Drittfach. Ich bin bald mit meinem Studium fertig hoffentlich. Ich möchte eigentlich meine Bachelorarbeit gerade schreiben wo ich ein bisschen von mir her prokrastiniere, aber ich hoffe, das die nächsten Wochen dann mal anzugehen. Ich komme eigentlich aus einer kleinen Stadt zwischen Köln und Bonn beim Phantasialand. Vielleicht sagt das manchen von euch was. Und neben diesem Podcast hier, wo ich mich sehr freue, heute jetzt in der 1. Folge auch mal dabei zu sein, engagiere ich mich noch zum Beispiel bei der Lebensmittelrettung oder in anderen Projekten. Und sonst mach ich viel Yoga, lese gerne, kochen gerne und bin generell gerne draußen unterwegs. Podcasts, die ich gerne höre, sind zum Beispiel Eine Stunde History von Deutschlandfunk Nova, weil ich auch ein kleiner Geschichtsfan bin. Und tatsächlich höre ich

Podcasts eher episodisch, also in manchen Zeiten mehr manchmal weniger und vor allem wenn ich irgendwas für die Uni zu tun hab, dann lenke ich mich damit nicht mal ganz gerne ab, statt Unisachen zu machen. Was so Funfacts angeht bei mir: Ich habe vier Geschwister, was ja heutzutage schon relativ viel ist irgendwie und bin also in ner Großfamilie groß geworden und mein absolutes Lieblingsgericht sind Bratkartoffeln. Jetzt habt ihr so ein paar random Facts über mich erfahren. Vielleicht will Rabea ja mal weitermachen.

Rabea: Ja, Hallo zusammen. Ich freu mich, dass ich jetzt auch mal dabei sein kann in der 4. Folge. Ich bin Rabea, ich bin 22 Jahre alt und ich studiere Spanisch und Deutsch im Zwei-Fach-Bachelor. Sollte dann auch eigentlich im Sommer zumindest mit Spanisch fertig werden und Deutsch muss ich noch ein bisschen was aufholen, weil ich ein Erasmus gemacht hab. Ja, ich komme gebürtig aus Düsseldorf und bin dann nach meinem Auslandsaufenthalt nach dem Abi nach Münster gezogen und fühle mich hier auch pudelwohl. Meine Hobbys haben sich jetzt in den Coronazeiten noch ein bisschen verändert. Ich hab angefangen zu malen, mein Talent hält sich in Grenzen, aber gut. Ich hab angefangen Yoga zu machen, was mir Spaß macht. Ansonsten treffe ich mich immer noch gern mit Freunden, natürlich im Moment in dem Rahmen wie es möglich ist, und ansonsten, ja, kann ich dazu gar nicht viel Spannendes sagen. Funfacts zu mir: also ich spreche fließend Spanisch, deswegen studiere ich es auch, bin generell sehr sprachenbegeistert und lerne auch im Moment Italienisch. Auch wegen Corona. Ich hab einen Intensivkurs belegt in den Ferien. Und noch ein Funfact, der mir im Moment beziehungsweise letzter Zeit aufgefallen ist: Ich esse sehr gerne grünen Spargel, aber ich hasse weißen Spargel. Etwas merkwürdig, aber gut. Und Podcasts, die ich gern höre, ist unter anderem Betreutes Fühlen von Leon Windscheid und Axel Schröder. Ich weiß nicht, ob den jemand kennt. Da geht's so um Psychologie, psychologische Themen und ich finde es ganz interessant und spannend, weil es halt auch relativ einfach vermittelt wird und dann höre ich ganz gerne mal rein, wenn ich aufräumen oder putzen oder einfach spazieren gehen. Ja, und das würd ich sagen erstmal zu mir.

Christoph: Schön, dass ihr da seid, Malene und Rabea. Schön, dass wir das heute zu dritt machen können. Wir wollen in unserem Interview heute über ein Thema sprechen, das viele verschiedene Ausprägungen haben kann. Es soll heute nämlich über Sehbeeinträchtigung gehen. Und dazu wollen wir euch erst mal ein paar Informationen geben.

Etwa 3% der Studierenden an deutschen Unis haben eine Sehbeeinträchtigung. Das hat die du best2 Studie von 2016/2017 ergeben. Sehbeeinträchtigungen können viele verschiedene Gründe haben: Es kann einen organisch bedingten Grund haben, also wenn man zum Beispiel eine Maculadegeneration hat. Also die Macula ist hinten im Auge und sorgt dafür, dass man auf dem Auge scharf sehen kann. Wenn diese allerdings degeneriert, sieht man immer weniger scharf. Eine Sehbehinderung kann neurologische Gründe haben, also durch einen Tumor zum Beispiel, der auf den Sehnerv drückt oder durch einen Schlaganfall. Es kann auch funktionelle Gründe haben. Das nennt sich Amblyopie. Meistens... also die Sehstärke ist einfach nie genug trainiert worden und dementsprechend auch nicht so gut.

Kurz als Information dazu: Was heißt Sehbeeinträchtigung eigentlich? Sehbeeinträchtigen bedeutet, man kann auf dem besser sehenden Auge, rechts oder links ist völlig egal da, eine Sehstärke haben, die trotz Brille oder Kontaktlinse nach medizinischer Messung maximal 30 - 33% ist. Ist dies der Fall, so ist man sehbehindert. Eine Sehbehinderung gereicht von 5% besser sehende Sehkraft auf einem Auge bis 33%. Hat man eine maximal starke Sehkraft auf dem besser sehenden Auge von 2% - 5%, so gilt man als hochgradig sehbehindert. Hat man alles unter 2%, so gilt man effektiv als blind. Allerdings gibt es da auch noch eine Unterscheidung: Man spricht nämlich zusätzlich noch von einer Amaurose, wenn man keine Lichtreflexe mehr auf dem Auge wahrnimmt, weil manche Blinde halt eben noch die Lichtreflexe auf dem Auge wahrnehmen können oder das Licht wahrnehmen können und das Auge auf Licht reagiert. Das ist der Unterschied.

Es gibt verschiedene Sehbehinderungen oder Augenkrankheiten, die ihr bestimmt schon kennt. Also Kurzsichtigkeit oder Weitsichtigkeit. Also Kurzsichtigkeit ist ja dann, wenn man liest zum Beispiel oder in die Kürze nur schaut, dann sieht man alles sehr scharf, aber in der Ferne scheint alles verschwommen, und Weitsichtigkeit eben umgekehrt. In der Kürze erscheint alles verschwommen, aber in der Ferne kann man alles sehr klar sehen. Es gibt natürlich auch eine Farbenblindheit, also zum Beispiel eine Rot-Grün-Schwäche. Man kann rot oder grün nicht erkennen und das wirkt einfach nur als Braun. Oder man kann keine Farben erkennen, sondern nur Kontrast. Das heißt, man sieht wieder blau noch gelb noch rot noch grün noch sonst irgendeine Farbe. Was man aber sieht, ist der Kontrast hell-dunkel. Man sieht also gelb würde hell sein, blau würde dunkel sein. Man würde aber nicht erkennen, welche Farbe das ist und das ist ein recht großer Unterschied.

Was zusätzlich noch als blind gilt, ist wenn man einen Blickwinkel vom Auge hat, der maximal 5 Grad ist. Das wäre effektiv nur ein ganz kleiner Winkel vom Auge, wo man gucken könnte und das gilt effektiv auch als blind. Das wären die Informationen dazu und einen Studenten, der eine Sehbehinderung hat, ist heute auch unser Interviewgast und das Pascal. Hallo Pascal!

Pascal: Hallo ihr Lieben! Ja, freut mich hier zu sein. Vielen Dank für die Einladung und, ja, ich hoffe, ich kann euch ein bisschen heute erzählen, ja, was über meine Seheinschränkung und kann euch ein bisschen Infos geben, die ihr braucht.

Christoph: Ja, es freut mich sehr, dass wir das machen können und dann erzähl uns doch einfach mal ein bisschen was zu dir bezüglich deiner Laufbahn und dann natürlich auf deiner Sehbeeinträchtigung.

Pascal: Also ich bin der Pascal, ich bin 21 noch. Ja, ich studiere BWL an der WWU und komme gebürtig aus Frankfurt am Main, also Sachsenhausen falls das jemand was sagt. Ja, auch nochmal ein bisschen zu den Hobbys und so: Ich mache Kraftsport. Hab das ne Zeitlang auch wettkampfmäßig gemacht. Sonst bin ich auch gerne unterwegs, gerne draußen, koche gerne, esse gerne und paar Funfacts über mich wären, dass ich blind bin [lacht]. Für mich so ein Funfact. Ja, das ist so das, womit ich meine Freizeit so bewältige.

Ja, ihr habt euch ja gefragt, warum ich an die WWU gekommen bin, korrigiert mich, wenns falsch ist. Ja, das ist schon eine riesen Story, warum ich an die WWU gekommen bin. Das fing damit an, dass ich auf einer Blinden- und Sehbehinderten-Schule war. Also bei mir ist der Beginn halt so: Ich hab früher schon recht gut gesehen. Also ich war schon immer leicht sehbehindert. Das hatte bei mir erbliche Folgen, so Netzhautablösung und ganz vieles. Bin dann noch auf eine normale Schule gegangen und dann wurde es bei mir mit dem Sehen ganz schlecht und dann muss ich halt überlegen: Okay, was macht man jetzt am schlausten. Normal Unterricht ging halt nicht mehr und ja dann bin ich halt auf ne Blinden- und Sehbehinderten-Schule nach Marburg gegangen, in den Kreisen, und ja, dann hab ich da so Punktschrift gelernt, gehen mit dem Stock und so weiter und konnte da halt ganz normal aufs Gymnasium gehen und dann mein Abi machen. Gut in der Zwischenzeit bin ich eh dein komplett erblindet. Also das wird bei mir dann immer schlechter so mit 13/14 war dann gar nix mehr.

Ja dann war halt so die Frage nach der Schule, schön und gut, dass es ne Sehbehinderten-Schule gibt, aber wie sieht das dann mit Uni aus. Unitechnischen gibt es auch Möglichkeiten. Klar, es gibt Unis, die sind ein bisschen besser für Blinde und Sehbehinderte, weil die mehr Ausstattung haben und ja auch viele Möglichkeiten haben, dass man einbezogen wird. Grad zum Beispiel Marburg war halt, weil die Liste auch direkt da war, ein guter Ansprechpartner, weil halt sehr enge Kooperation waren. Ich hab mir dann die Frage gestellt: Erstmal, was willst du studieren? Dann dachte naja ich Betriebswirtschaft macht mir eigentlich... also hab ich in der Schule schon als beruflichen Zweig genommen, ja, fand das total spannend und dachte so, ja, BWL ist eigentlich das, was du gerne machen würdest. Zum anderen wusste ich aber natürlich auch, dass BWL halt einfach ein Fach ist, was man überall studieren kann und erstmal für mich jetzt gesehen nichts Besonderes war und ich hab auch überlegt, so ein bisschen rir Herausforderung aus dem ganzen zu machen und habe geguckt, was so die besseren BWL-Unis sind. Da kam halt Münster unter anderem mit in Frage. Teilweise die anderen Städte, da hatte ich auch nicht so das Interesse, weil mir die Stadt nicht so gefallen hat oder, ja, irgendwie sonst irgendwas nicht gepasst hat. Und dann habe ich mir halt Münster mal angeschaut, weil Ich war eigentlich vorher noch nie Münster. Und dann war ich einmal hier zu Besuch, hab mir die Stadt angeguckt und hab sofort gedacht. Woah, das ist eine super schöne Stadt, gefällt mir total gut! Ja, mach das doch mal! Probier das doch mal aus! Hab dann mal bei der Uni nachgefragt, wie das so aussieht mit Behinderung und Studieren mit... also als Blinder oder wie man das macht und ob das funktioniert und ob sie die Erfahrung haben. Ja, dann kam schon so die erste Hürde: Ja, es funktioniert, also man kann das bestimmt, aber es gibt keine wirklichen Referenzen. Und dann dachte ich mir so: Hm, mach ich das jetzt, mach ich das nicht. Und dann dachte ich so naja, ich probiere es aus. Mehr als dass ich scheitert und ich zurückgehen und woanders studieren, kann nicht passieren. Und das war dann so für mich so dieser Entschluss: Ich komme nach Münster in die WWU und das war dann halt, dass ich hierher gekommen bin mit der Aussage: Sie sind der erste Blinde des FB 4. Genau, das wäre so der erste Einstieg, wie ich nach Münster gekommen bin oder warum.

Rabea: Okay, also du hast uns jetzt schon erzählt, warum die WWU. Bevor ich jetzt noch mal eine andere Frage stelle bezüglich deiner Beeinträchtigung, haben wir gerade bei dir im Hintergrund bei dem Video schon gesehen, dass du richtig viele Trophäen hinter dir stehen hattest. Was sind das alles für welche? Das würde mich jetzt mal total interessieren.

Pascal: Ja, das müssen wir jetzt wieder zu den Hobbys zurückscippen. Ja, ich hab Kraftsport gemacht. Also Kraftdreikampf, wenn euch das vielleicht was sagt. Also das ist so: die Disziplinen sind Kniebeugen, Kreuzheben und Bankdrücken. Und das hab ich halt in Marburg gemacht. Da war ich schon kraftsportverein und hab Gewichtheben gemacht und bin dann auch auf Wettkämpfe gegangen. Also erst auf hessische und dann auf deutsche und konnte ein bisschen mitwirken. Das war auch ein Sport, der total gut war für jemanden wie mich, der blind ist, weil das halt... ja weil ich halt mit ganz normalen... oder nicht-behinderten Menschen halt ganz normale Wettkämpfen machen konnte und das war eigentlich ganz cool, weil man da keine große Einschränkung hatte.

Rabea: Das klingt auf jeden Fall echt cool! Wenn du einverstanden bist, würde ich dann jetzt nochmal eine Frage stellen und zwar haben wir uns gefragt, wie denn für dich jetzt hier Studieneinstieg an der Uni war. Also man kennt das ja so von einem selbst, die O-Woche und irgendwie die ganze erste Woche Party und man lernt Leute kennen. Wie war das bei dir? Hast du das irgendwie anders oder hast du da direkt schon gemerkt, dass es irgendwie vielleicht schwierig ist an manchen Stellen? Oder vielleicht magst du einfach was erzählen?

Pascal: [lacht] Da könnte ich bestimmt ein Buch drüber schreiben. Es war total witzig. Also ich hab das ja... also klar angespannt und neu und so ist das ja alles und eine gewisse Herausforderung auch, aber ich hab das irgendwie so mit Interesse genommen. Es war auch irgendwie so ein totales Abenteuer für mich, das so anzugehen. Also klar, so Anmeldungen und so, das ist ja so, das ist ja so das Normale, das hat ja jeder. Ich bin vorher noch mal mit den Behindertenbeauftragten der Uni durch die Uni gegangen. Da wurd mir mal alles gezeigt, wo ungefähr was ist. Ansonsten habe ich doch ganz normal Einstieg gehabt. Ich bin am ersten Tag der O-Woche ganz normal zu der Einweihungsversammlung oder was das war gegangen, naja stand dann vor diesem riesigen Hörsaal, wo tausende Menschen waren. Also gerade bei BWL knapp 1500 Leute aus den ganzen Fachbereich waren neu? Also das war halt extrem viel und, na ja gut, dann muss man halt erstmal so durchfragen, wo müssen wir uns jetzt eigentlich anstellen, wo ist dies, wo ist das. Hab da halt immer was die Hand gedrückt bekommen, wurde halt weitergereicht, hat auch ganz gut funktioniert, ohne dass ich groß was machen musste und dann, als ich in meine O-Gruppe gekommen bin, war die erste Frage so: Ja, du bist

behindert. Hast du denn hier irgendein Betreuer, der dich begleitet, und ich musste halt total lachen und meinte: Nö, ich bin allein hier. Und sie: Ja, cool. Können wir dich dann mitnehmen? Das war überhaupt nicht böse gemeint. Das war total lieb und ich find das bis heute noch total witzig, wenn ich mit den Leuten darüber rede. Das war halt auch total komisch erstmal für alle, also wie kann einer, der gar nichts sieht, komplett alleine dahin kommen, sagen er macht überall mit und da hat man schon gemerkt, das kennen alle nicht so. Aber das hat halt super geklappt. Ich bin dann halt mit gegangen und hab halt, wenn ich mal irgendwas gesucht hab oder so, mal gefragt: Ja, wo ist denn das? Aber letzten Endes war überall immer die Hilfe dabei und wenn ich mal jemanden gefragt hab: Kannst du mir mal zeigen, keine Ahnung, wo der nächste Bankautomat ist, weil ich hab nur 10€ eingesteckt, dann hat mir mal jemand... ist mit mir zum nächsten Bankautomaten gelaufen zur aller höchsten Not, weil ich mich ja auch noch nicht so auskannte in Münster. Und das hat halt wunderbar funktioniert und deswegen war der Einstieg, ich sag mal O-Wochen technisch ganz gut.

Unitechnisch gesehen wars dann schon wieder ein bisschen komplizierter. Also ich konnte ganz normal in die Vorlesung gehen. Das war ja noch alles, wo kein Corona war und alles offline war. Da bin ich dann halt auch zu den Professoren zu manchen erstmal gegangen, hab halt gesagt: Ja, ich bin blind. Ich kann ihre Folien nicht lesen. Wie kann man das dann machen? Und da war dann halt so der erste Punkt, wo ich so gemerkt hab: Ok, O-Woche war jetzt schön und gut, Unialltag sieht doch wohl ein bisschen anders aus. Da waren dann so die ersten Punkte, naja jeder hat gesagt: Naja gut, sie sind jetzt der erste Blinde, den wir haben. Oder: Wir hatten noch nie so einen Fall. Wie macht man das jetzt am besten? Und da hat man dann halt gemerkt, naja ich kann halt viele... die meisten Unterlagen alle nicht lesen. Grad alles Mathematische und das ist halt in BWL sehr viel. Sonst ging halt auch da... also Vorlesungen waren jetzt kein Problem, aber je nachdem wie halt was erklärt wurde in der Vorlesung, war es halt dann auch schon wieder ein Problem, weil wenn jemand sagt: Hier können sie das lesen und da können Sie das lesen und das dann irgendwo zeigt, das bringt mir halt sogar nichts. Und da war dann so die erste Hürde, die man so bewältigen musste und so herausfinden musste: ok, mit welchem Konzept fange ich dann an zu lernen.

Rabea: Ja, krass! Also vor allem das, was du vorher noch gesagt hast, dass viele Leute da noch gar keine Berührungspunkte mit haben oder sich irgendwie sofort Fragen ob du n Betreuer hast oder so. Das zeigt ja auch, dass du schon so... ja zu einer Minderheit das klingt jetzt blöd,

aber auch dass die Professoren oder Dozenten irgendwie direkt vor der Herausforderung stehen, weil sie sagen, dass sie das noch nicht hatten bei sich. Das führt mich jetzt eigentlich auch sofort zu meiner nächsten Frage: Und zwar findest du, dass die WWU Fortschritte gemacht hat? Also wenn du jetzt zum Beispiel das vergleichst mit deinem ersten Semester, mit deinem Studienstart und wie es jetzt im Moment ist? Findest du, dass sich da irgendwas verbessert hat? Vielleicht auch verschlechtert, weiß ich nicht?

Pascal: Ja, hat sich meiner Meinung nach auf jeden Fall ein bisschen was verbessert. Ich bin im vierten Semester, ich weiß nicht, ob ich das am Anfang erwähnt habe, dann ist es jetzt raus. Ja, es ist schwierig das zu beurteilen. Ich hab mich an die Umstände gewöhnt, wie die Uni funktioniert. Also im ersten Semester ist man halt erstmal so mega ins kalte Wasser geschmissen, weil ich komm halt aus einer Schule, wo halt alles so für mich da war, wie ichs gebraucht hab und ich halt komplett ohne Hilfe, ohne alles ganz normal lernen konnte wie jeder andere. Dass die Unterlagen und sowas nicht so barrierefrei sind wie in der Schule, war ich ja auch gewohnt, aber das es so schwierig ist durch diesen Dschungel durchzukommen: Wo fragt man Nachteilsausgleich an? Wie funktioniert das? Wo muss ich wen für was fragen? Was krieg ich? Was krieg ich nicht? Was kann ich erwarten? Was kann ich nicht erwarten? Das war am Anfang total schwierig, das mal rauszufinden und das ist auch eine riesen Hürde gewesen, dass ich mich nicht damit beschäftigt habe wie andere zu lernen, sondern dass ich damit beschäftigt war zu sehen, dass ich jemand finde, der mir meine Materialien halbwegs vorliest, weil ich das meiste nicht lesen konnte. Das war schon... das waren so diese Anfänge. Zum zweiten Semester wurde es dann einfacher, würde ich mal so sagen. Da wusste man schon so ein bisschen: Wie läuft es, wie spricht... ne also bei was spricht man wen für was und wo und wie an. Ja, da ging es dann. Dann hat man sich dann alle so gewöhnt, aber es gab halt immer noch zum Teil mal Sachen, die funktioniert haben oder nicht funktioniert haben. Naja gut, jetzt bin ich im vierten Semester. Da weiß man dann schon definitiv, was man braucht oder wie man es braucht. Wobei man halt auch sagen muss, dass durch die ganzen... naja durch die Bekanntheit, die man hat und durch die leichte Aufklärung, die man auch ein bisschen betrieben hat, deshalb auch nachhaltig etwas geändert hat. Und auch wenn ich jetzt mir die WWU-Seiten anguck, dass da auch schon versucht wird, mehr Barrierefreiheit einzubauen oder dass ich mal gefragt werde: Ja, wie könnten wir denn die Sachen Barrierefreiheit gestalten? Oder so. Also ein Trend ist schon in die Richtung, dass das besser

wird, auf jeden Fall. Es ist halt, glaube ich ein langer Weg. Gerade auch wenn man da so alleine als erster so dasteht und das nicht so bekannt ist wie's vorher war.

Christoph: Das ist auf alle Fälle ein aus meiner Sicht extremer Gang, den du gegangen bist. Ich kann mir auch vorstellen und du hast da bei dem Gang durch viele Instanzen und alles gerne auch gedacht, das wird jetzt schwierig und du hast vielleicht die Geduld verloren und so weiter. Eine Frage, die wir dazu noch stellen wollen, ist: Wie genau verläuft es heute? Also sind die Unterlagen, die du heute bekommst, blindengerecht? Oder liest du alles was du bekommst?

Pascal: Ja, also bisher hab ich zwei Vorlesungen komplett blindengerecht bekommen. Das ist jetzt nicht so viel, aber es ist auf jeden Fall mal ein Anfang gewesen. Also bei mir ist es halt so, dass ich halt immer schaue, ok, wie gut kann ich ne Vorlesung verfolgen und mitschreiben. Das ist ein Punkt, das geht manchmal besser, manchmal schlechter. Das kommt immer auf das Fach drauf an und die Vorlesungsunterlagen. Wieviel wird mit Grafiken gearbeitet? Wieviel wird mit Tabellen gearbeitet? Wieviel wird mit Formeln... also wie sind die Formel aufgearbeitet? Und da ist es halt meistens tatsächlich so, dass ich... ich würd mal sagen 70% nicht lesen kann. Also nicht durchgehend lesen kann. Also mal irgendwie 3 Zeilen zwischen drinnen zu lesen, bringt mir halt auch nichts. Und da hab ich halt Assistenzen für, also jemanden der mir das vorliest. Das ist nicht die optimale Variante, die es sein sollte, weil letzten Endes jeder nächste genau dasselbe hat und jedes Mal wieder jeder eine persönliche Assistenz benötigt und man das nicht einheitlich hat, dass das jeder benutzen kann. Aber das geht halt nur mit der Zeit, die Dokumente barrierefreier gestalten zu lassen.

Christoph: Klar, das versteh ich. Und wir wissen ja auch, wenn man der erste im Zielfach ist oder zu einem der ersten gehört, dann braucht man halt auch teilweise erst mal ein bisschen Zeit, damit alle sich dran gewöhnen können, was eigentlich gebraucht wird. Damit alle diesen Lerneffekt haben können, so wie es bei uns jetzt ja auch allen in der Pandemie ist, wo auch erstmal gesehen werden musste: Wie können wir einen Semester online gestalten?

Du hattest gerade eben schon Nachteilsausgleiche und alles angesprochen? Wie genau sieht denn dein Nachteilsausgleich aus? Also was brauchst du alles? Technische Requisiten beispielsweise. Bekommst du längere Klausurschreibzeit zum Beispiel?

Pascal: Ja, also bei mir ist halt so, ich hab zum einen... also ich arbeite ja nur am Computer, weil naja auf dem Blatt Papier kann ich nichts lesen. Deswegen kann ich keine regulären Klausuren in dem Sinne mitschreiben, wie es alle andere machen, das man ne Papierklausur hat, sondern ich muss am Computer schreiben. In dem Fall der WWU... ich glaub die WWU hat soweit ich weiß einen Platz mit dem Screenreader, aber ich darf meinen eigenen Laptop benutzen, wo ein Screenreader drauf ist, der vorliest, was auf dem Bildschirm ist. Also mit dem ich auch ganz normal arbeite. Dementsprechend benutze ich da auch den Taschenrechner drauf. Ich darf länger schreiben. Also ich hab eine Zeitverlängerung und ich darf halt ne Assistenzleistungen in Anführungszeichen benutzen. Also ich hab ja vieles auch mit Grafiken oder so. Dann kann ich mal zum Beispiel... also reicht auch jemand, der Klausuraufsicht macht oder so. Da muss man immer gucken, je nachdem im Einzelfall oder entscheiden mit dem Lehrstuhl. Das mir halt einer sagt, wie der Graf aussieht oder was da drauf ist auf der Abbildung, weil das kann mir der PC auch nicht vorlesen. Je nach Klausur darf ich sie auch mündlich halten. Also ich hab immer die Option zwischen schriftliche und mündliche und das muss ich dann mit dem Lehrstuhl entscheiden, was man da am Ende des Tages von beiden auswählt.

Christoph: Das finde ich persönlich sehr interessant, weil ich die Option auch kenne. Nimmst du denn vielfach auch die Option war, das mündlich zu machen oder bevorzugst doch eher die schriftliche Option?

Pascal: Das ist auch ganz unterschiedlich. Also das ist am Anfang oder das ist bis heute noch in manchen Fächern schwer zu entscheiden. Also es gibt Fächer so die volkswirtschaftlichen Fächer, da ist gefühlt die eine Hälfte der Vorlesung Abbildung, die andere Hälfte der Vorlesung die Formel dazu. Das ist, ich will nicht sagen unmöglich, aber für mich nahezu unmöglich, das schriftlich zu machen, weils nicht machbar ist so wirklich. Da ist so direkt mündlich so immer die Ausgangslösung bisher gewesen. Mathe hab ich zum Teil schriftlich zum Teil mündlich gemacht. Also wir haben eine große Matheprüfung. Die hab ich mündlich zum Beispiel gemacht, weil da konnten auch weder der Prof noch ich vorstellen, dass man das irgendwie schriftlich gut hinkriegt. Andererseits ist es mit manchen Lehrstühlen auch, dass sie mir vorschreiben, was ich machen soll oder ich halt sagen, ja was würden sie denn lieber machen

und dann krieg ich dann direkt gesagt: Ne ne, sie machen oder sie machen das so. Oder das ich halt oft gefragt werde: Ja, was wäre ihnen lieber? Und dann muss ich immer überlegen und da ist es immer so ne Frage, ob.. was ist es für Mathematik? Wieviel Abbildungen sind da noch mit drin? Ist das jetzt schriftlich besser oder ist das mündlich besser? Das kommt ganz auf das Fach drauf an.

Christoph: Okay und wenn du dann in in der Uni ganz normal da bist, gibt es noch weitere Hilfen, die in Anspruch nimmst? Also in finanzielle Hilfen, die beispielsweise brauchen solltest? Du hast gerade erzählt, du hast Leute die das teilweise vorlesen auch. Gibt es sonst noch irgendwelche Hilfen, die du da nimmst? Jetzt nicht technische Hilfen?

Pascal: Lass mich grad überlegen. Also jetzt so unitechnisch gesehen eigentlich eher nicht. Also die Assistenzleistung, die bekomme ich ja über das Sozialamt und da krieg ich ja auch meine technischen Hilfen zum Teil ja auch gestellt. Ansonsten so finanzielle Hilfe oder so nicht. Also dann eher so Hilfe in Anführungszeichen, die... ja wenn sie ein Problem haben melden Sie sich bei uns, dann erklären wir ihnen dass oder helfen ihnen weiter, aber jetzt so eine direkte Hilfe bekomme ich nicht. Klar wird sowas... oder wenn man so ein bisschen weiterspinnt, kann man jetzt sagen, Inklusionstutoren waren jetzt auch eine Hilfe dann. Gerade auch am Anfang. Das war ja neu mit diesem Inklusionstutorenprogramm und das war zum Beispiel so ne Hilfe, wo ich gesagt habe, ok, das ist jetzt nicht von einem Lehrstuhl oder vom Fachbereich selber sondern so ne unibezogene Hilfeleistung, die man kriegen kann. Dass man da jemanden hat, der ein bisschen weiterhilft und Kontakte gibt. Das ist so ein bisschen, was ich eine Hilfestellung hab, aber sonst finanzielle Leistungen oder andere Dienstleistungen hab ich jetzt nicht bei der Uni gehabt.

Christoph: Kurz als Zwischeninformation, weil du Pascal das gerade schon angesprochen hast: die WWU hat, soweit ich weiß, in der ULB einen Blindenarbeitsplatz. Dieser Arbeitsplatz ist dazu gedacht, dass der dank eines Screenreaders und allem weiteren blinden Studierende auch ohne Probleme zugängliche ist und die ihnen nutzen können. Das bedeutet, dass dieser Arbeitsplatz alles hat, was blinde Studierende brauchen, Des Weiteren hat die Koordinierungsstelle Studium mit Beeinträchtigungen der WWU demnächst auch eine Tafelbildkamera zur Ausleihe bereit. Diese beinhalten nen OCR-Reader. Das bedeutet

folgendes: Diese kann Bücher oder Tafelbilder aufzeichnen und filmen und anschließend über einen Screenreader abspielen lassen zum Beispiel in der in der ULB an dem Blindenarbeitsplatz, sodass blinde Studierende den auch nutzen können. Des Weiteren bietet die WWU viele barrierefreie Dokumente für Studierende mit Beeinträchtigung. Das sind Dokumente, die anders gestaltet sind. Das bedeutet, dass Studierende mit Beeinträchtigungen, die auch ohne Probleme nutzen können, da die so aufgebaut und gestaltet sind, dass andere die einfacher nutzen.

Okay, du hattest es gerade schon angesprochen und gleich auch mehrfach erwähnt. Bezüglich deines Nachteilsausgleiches, den du jetzt über verschiedene Methoden gestaltet hast, dass du teilweise deine Klausuren mündlich machst anstelle von schriftlich. Mit welchen verschiedenen Instanzen von der Uni oder eventuell auch außerhalb stehst du denn in Kontakt, um deinen Nachteilsausgleiche ermöglichen zu können?

Pascal: Ja, also für den Nachteilsausgleich brauche ich natürlich meinen Augenarzt, also in meinem Fall jetzt. Und mein Augenarzt ist die, die mir das Attest gibt oder was ich für Nachteilsausgleich benötige. Also das wird auch direkt so gesagt, dass die Uni nicht entscheidet, was ich für... oder das Prüfungsamt nicht unbedingt entscheidet, was ich für einen Nachteilsausgleich brauche, sondern dass ich halt mir das vom Arzt verschreiben lassen muss.

Christoph: Und innerhalb der Uni? Also Zentrale Studienberatung?

Pascal. Ach so. Ja, in die Richtung, also ich muss es beim Prüfungsamt ganz normal beantragen und da geht der Antrag dann durch und wenn es dann irgendwie Probleme gibt, dann muss ich mich halt an die Zentrale Studienberatung oder Behindertenbeauftragte oder so wenden. Das ist auch so ein bisschen ein Fortschritt, den es bei mir jetzt gegeben hat, daher das ist jetzt gewiss in Anführungszeichen ja auch irgendwie bekannt bin jetzt durch die Semester, ist das jetzt mit meinen Prüfungsleistungen auch nichts mehr Neues und dadurch ist jetzt auch in den Lehrstühlen auch, dass die Professoren ist gegenseitig mal fragen können: Ja, der hat ja bei ihnen schon mal Klausur geschrieben. Wie kann man das denn jetzt optimieren oder so? Und mit dem Nachteilsausgleich, den er hat lösen? Also das ist jetzt auch alles relativ gut organisiert übers Prüfungsamt.

Malena: Ja, total cool. Ich kann gut vorstellen, dass das auf jeden Fall dann, ja, wie du gesagt hast mit der Zeit irgendwie einfacher wird und du ja auch die Prozesse kennst oder eben auch im Institut die Menschen sich dann mehr auskennen mit Nachteilsausgleich und weiteren Themen. Was ich mich noch gefragt habe ist, kennst du inzwischen auch andere Kommiliton*innen mit einer Sehbeeinträchtigung, die jetzt Semester unter dir sind oder vielleicht sogar auch noch in deinem Semester, die du dann kennengelernt hast?

Pascal: Ich muss ganz ehrlich sagen, ich kenn an der Uni außer jetzt meinem Mitbewohner, der was anderes studiert gar niemand, der noch irgendwie eine Sehbehinderung oder Sehbeeinträchtigung hat.

Malena: Okay, und könntest du dir vorstellen, dass es vielleicht auch dann doch damit zusammenhängt, dass für viele die Hürde irgendwie sehr groß ist und dass es eben noch viele Stellen gibt an der die Uni auch noch, ja, barrierefreier sein könnte?

Pascal: Ja, das hat auch ganz viel... also ich hab das da in meinem Fall jetzt gesehen, weil ich ja von der Schule kam, wo auch ganz klar gesagt wurde: Geht auf Unis, die für Blinde und Sehbehinderte geeignet sind, jetzt in unserem Fall oder in meinem Fall, und mir auch ganz klar davon abgeraten wurde, zu einer Uni wie der WWU zu gehen, wo halt wenn nun Sehbehinderte bisher noch nicht so in der Tagesordnung standen und das auch noch nicht so... na die Barrierefreiheit noch nicht so bekannt war und das ist halt auch der Grund, warum auch niemand kommt, wenn man dann zu den bestimmten Unis geht und nicht zu anderen. Dann, ja, geht halt ein Großteil auch gar nicht zu den Unis hin und jetzt gibt es halt die Ausnahme wie mich und da merkt man das halt schon, dass das halt nicht so bekannt ist. Aber ich kann mir halt vorstellen oder also ich weiß auch, dass wenn das alles funktioniert und das auch bekannt ist, dass dann auf jeden Fall mehr Behinderte kommen können oder mehr mit ner Seheinschränkung oder Blindheit.

Malena: Ja, interessant und auf jeden Fall auch spannend und cool, dass du eben trotzdem dich für jetzt die Uni Münster in dem Fall entschieden hast entgegen der Empfehlungen. Finde

ich sehr beeindruckend. Du hattest jetzt ja eben auch schon die Tutor*innen erwähnt und bist ja selber auch als Inklusionstutor tätig inzwischen, richtig?

Pascal: Ja, das ist richtig.

Malena: Magst du musst noch ein bisschen erzählen, wie es denn dazu gekommen ist und auch wie du dich so als Inklusionstutor jetzt eben einbringst?

Pascal: Ja, also ich... mein erster Kontakt zu Inklusionstutoren war auch im ersten Semester gewesen. Da war das ja auch ganz neu das Programm. Da wurde mir das empfohlen der Kontakt von Fachbereichs sogar und da habe ich dann mit meinem Inklusionstutor damals mal zusammengesetzt und überlegt: Was könnte man machen, dass das alles ein bisschen besser läuft? Und der hat sich auch für mich total gut eingesetzt und das hat mir total gut gefallen. Ich habe mich auch total gefreut, weil mich das auch sehr viel weitergebracht hat. Weil ganz am Anfang fand ich es ganz schwierig zu unterscheiden, wer ist für was zuständig. Also grad bei der Uni bei der Größe, jeder kümmert sich halt um irgendwas anderes und dann zu merken, ok, du musst den für das ansprechen, den für das, da war super mal jemanden von einer ungefähr gleichen Höhe zu haben, mit dem man ganz normal darüber sprechen kann, der halt sagt: Na ja, dann redest du mit dem für das und ich ruf den mal an und dann klären wir das. Und das war total cool und als ich dann mal zu einem Projekt eingeladen wurde, mal als Blinder so ein bisschen eine Stadt, also Münster, zu zeigen, habe ich das halt angenommen und halt ganz cool und das hat mir gefallen und dann wurde ich gefragt, ob ich nicht auch Interesse hätte, bei dem Projekt oder bei den Inklusionstutoren mitzuwirken und da hab ich dann gesagt: Ja, wenn ich nachhaltig was verändern kann, und das ist ja auch gewiss mein Interesse gewesen, und auch anderen helfen kann, die vielleicht dieselbe Situation haben wie ich, dann mach ich das total gerne. Weil, ja, ich hab mich ja auch am Anfang gefreut, dass ich dann jemand hatte, der mir versucht hat mir in meiner Situation weiter zu helfen und wenn ich das auch dann weitergeben kann, dann wird mich das total freuen. Deswegen hab ich als Inklusionstutor auch angefangen.

Malena: Ja, total cool. Und bist du gerade jetzt in irgendeinem Projekt noch ganz aktiv sozusagen? Oder stehst du auch einfach vor allem als Ansprechpartner eben zur Verfügung?

Pascal: Nein, also ich bin in einem Projekt, wo wir schauen, wie wir Barrierefreiheit an der Uni in bestimmten Instanzen verbessern können oder wie man Schulungen verbessern könnte oder, ja, auf verschiedene... ich sag mal langfristig mehr Transparenz in dem ganzen System machen kann. Also das: Wo beantragt man den Nachteilsausgleich? Wie funktioniert das? Leitfäden erstellen, Kontaktliste erstellen und einfach, dass man jetzt so wie ich jetzt den Anfang zum Beispiel hatte, dass man in diesem Dschungel, wie ich es genannt habe, dass man da keinen Durchblick hat, sondern dass man halt wirklich so ein bisschen einfachere Strukturen bekommt und einfacheren Durchblick bekommt, wie das Ganze funktioniert. Da helfe ich mit, weil da ist halt das Gute, dass ich ja auch selber von meiner Erfahrung sagen kann, wie es läuft oder wo es Probleme gab und wo nicht und dass man da halt mitarbeiten kann und gucken kann, wo kann man die Sachen verbessern.

Malena: Super cool! Und ich finde das Wort ist total passend, was du benutzt, mit dem Dschungel, weil es echt super unübersichtlich ist, ja, wie du gesagt hast an der Universität. Welche Stelle für was zuständig ist, wann man da wen ansprechen muss. Was ich mich noch gefragt habe: Du hast ja gesagt, du bist im vierten Semester von BWL und hast du schon ne Idee also wie es für dich irgendwie weitergeht? Oder hast du schon innerhalb der BWL einen Zweig gefunden, der dich ich total interessiert? Oder könntest du dir vorstellen auch in Richtung Inklusion irgendwie dich auch, ja, weiterzubilden? Wie sieht das so aus bei dir?

Pascal: Du meinst jetzt auch so ein bisschen in die Richtung also nach der Uni?

Malena: Ja, genau. Ich fänds total spannend mal zu hören, was vielleicht noch so Träume oder Ideen von dir sind für die Zukunft.

Pascal: Ja, also ich bin immer jemand der sagt so: Ja, mal gucken was so kommt und was passiert. Also Vertiefung... ich hab tatsächlich nicht mal so konkrete ne Vertiefungsidee, ob ich jetzt sage, ich gehe in Accounting oder Finance oder in den Marketingbereich zum Beispiel. Ich glaub dann eher so Accounting und Finance, weil es so... ja alles so in Richtung, ja, Finanzen das finde ich tatsächlich so... oder der Investmentbereich oder sowas finde ich tatsächlich ein bisschen interessanter, als jetzt beispielsweise nochmal in den volkswirtschaftlichen Bereich

zu gehen oder in, ja, Marketing oder... ja doch Marketing... Es ist ganz schwierig. Ich könnte jetzt stundenlang darüber philosophieren, was ist in welchem Bereich ich gut finden oder nicht. Also ich werd auf jeden Fall gucken bei den Modulen, was jetzt im fünften Semester bei Pflichtmodulen kommt, was man da ganz cool an Themen rausholen kann und ob ich dann noch einen Master dranhänge, werde ich mal schauen. Also da bin ich auch noch so ganz offen. Je nachdem, ob's mir dann erstmal reicht und ich noch n bisschen warte oder ob es da kommt. Ich weiß eh nicht, was ich mache. Dann ist bei mir so, also ich bin halt selber noch neben der Uni selbstständig als Online-Händler und ja arbeitet da so ein bisschen Startup-mäßig selber, dass ich mit nem Kumpel dran rumbastle. Und ich sag mal, wenn das beispielsweise superkrass laufen würde dann nach der Uni und ich sage, okay, ich mach das Schuldheim und das läuft auch und dann könnte ich mir auch sowas vorstellen zu sagen: Ok, dann mach ich erstmal da ein bisschen weiter, bevor ich irgendwas anderes mache.

Malena: Nice! Ja, superspannend und du hast total recht: Was die Zukunft bringt, kann man eh nie wissen. Und ich glaub voll gut, da so eine gewisse Offenheit zu haben. Aber klingt auf jeden Fall nach sehr spannenden Plänen bei dir. Als das nächste Frage würde es uns noch ein bisschen interessieren oder mich auch, ob es noch irgendwas gibt, was du noch hier teilen willst oder mitgeben willst unseren Zuhörer*innen? Genau, noch irgendeiner Botschaft hast?

Pascal: Ja, also wenn ich zu kurz drüber nachdenke, also was ist wirklich so wichtig bin und jeden so ans Herz legen kann, einmal für die, die jetzt auch irgendwie eine Beeinträchtigung haben egal in welchem Sinne und auch schwer haben, egal ob sie jetzt eine WWU sind oder von außerhalb zu hören: Es ist immer wichtig zu gucken, ob man das schafft oder nicht und dass man das macht worauf man Lust hat. Wenn man sagt: Okay, jetzt wie in meinem Fall, ich hab keinen Bock mich damit rumzuschlagen, das ist... naja dass es vielleicht nicht alles so einfach ist und man es irgendwo anders weiß, dass ist einfacher ist, dann soll man sich nicht überanstrengen, wenn man bei keine Lust drauf hat. Wenn man allerdings sagt: Okay, das Interesse ist da, aber man weiß nicht, ob man es schafft, dann sollte man auf jeden Fall vielleicht mal überlegen, ob man es nicht probieren will mit der Option, dass es auch keine Schande ist mal abubrechen oder zu sagen, es klappt nicht. Das ist ganz, ganz wichtig. Und dass man immer auch mal gucken, ob man vielleicht mal Hilfe annehmen sollte. Ich kenn das selber, manchmal denkt man: Es geht schon, es geht schon. Und es geht halt nicht und, ja, das

man halt schauen muss, wie es weitergeht und dass es auch keine Schande ist, wenn es dann nicht klappen sollte und es keine Lösung gibt oder man einfach unzufrieden ist mit der Situation. Dass man sagt, okay, man hört jetzt auf und macht was anderes. Das finde ich es ganz wichtig. Man sollte sich nur nicht zu früh aufgeben, um das mal so ganz hart zu sagen. Und das ist halt selber, was ich auch oft merke. Es klappt mal besser, mal schlechter. Da ist auch immer mal wieder eine Klausur, wo ich denke: Wow, wie soll ich das jetzt hinkriegen. Das ist ganz normal. Wichtig ist halt durchzuhalten und einfach zu kämpfen und wenn es irgendwann mal der Punkt ist... Ich meine, ich bin jetzt auch im vierten Semester. Also da kann auch noch viel passieren. Dann muss man halt sagen: Ja, ok, macht das jetzt Sinn oder macht das nicht. Aber ja, man sollte sich wohl dabei fühlen und sich ist nicht kaputt machen und dabei anderen zu sehr frustrieren.

Und an die, die jetzt aus der sehenden Leitung sind. An die kann ich halt auch nur sagen: Wenn ihr jemand irgendwo... wenn ihr seht, dass jemand Hilfe braucht oder so, dann helft ihm, aber ja, man sollte ihn vielleicht dann nicht überwerfen oder nicht zu wenig zutrauen. Also das fand ich bei meiner O-Woche total cool zum Beispiel. Jeder hat, nachdem ich den gesagt hab, dass ich das alles kann und dass es für mich alles kein Problem ist überall mitzugehen, alles so zu machen und dass ich mich auch zurechtfinde. Das hat wunderbar geklappt. Das ist auch super angekommen und ich fand irgendwie nicht dass irgendjemand auf die Nerven gegangen bin oder andersrum auch nicht, dass ich irgendwie so bemuttert wurde oder so. Wichtig ist halt, dass man die Leute nicht zu sehr bemitleidet, sondern dass man ihnen... fragt, ja kann ich dir irgendwie helfen oder so vielleicht, aber wenn die Leute sagen, nö, geht schon, dass das auch in Ordnung ist. Und ja, dass man da vielleicht lockerer damit umgehen sollte oder kann, ja, das finde ich das ganz wichtig.

Malena: Ja, vielen Dank da fürs teilen. Ich finde auch, das sind superschöne und total wichtige Aspekte, die du da angesprochen hast. Sonst würde ich sagen an dieser Stelle: Vielen, vielen Dank! Ah, Rabea hat noch eine Frage, ja?

Rabea: Ja, keine Frage ich wollte eigentlich einmal kurz einwerfen, dass ich... dass du meinen größten Respekt hast. Also ich finde, was du hier alles gesagt hast. Also erstmal ein riesen Danke, dass du das überhaupt mit uns teilst. Das sind ja schon auch persönliche und, ja, Ansichten, die man vielleicht nicht unbedingt eben erzählen würde, aber also ich weiß nicht,

ich finde dich total inspirierend. Ich finde die Sachen, die du sagst und was du andere irgendwie auf den Weg mitgibst oder mitgeben möchtest. Das Zeug von unglaublich viel Willenskraft, finde ich auch, dass du allein gesagt hast: Ich studier jetzt hier an der Uni, obwohl mir das auf jeden Fall nicht empfohlen wurde und entgegen aller Meinungen und Ansichten, dass du einfach gesagt: Ich mach das jetzt. Und ich glaub da können sich echt viel ein Beispiel dran nehmen und das ist echt schön, dass du das mit uns geteilt hast und vielleicht kannst du dem einen oder anderen ja echt Mut damit machen und irgendwie, ja, dafür sorgen, dass vielleicht mehr Leute sagen: Okay. Also jetzt nicht nur Blinde, sondern einfach generell, dass man einfach sagt: Egal vor welchen Herausforderungen man steht, dass man es einfach angeht und versucht und wenns nicht klappt, dann klappts nicht. Du hast auf jeden Fall meinen größten Respekt und ich glaube ich rede da auch im Namen von allen hier.

Christoph: Ausdrücklich.

Malena: Auf jeden Fall. Da kann ich mich dir nur anschließen, Rabea. Wirklich vielen Dank, Pascal.

Pascal: Ja, ich bedanke mich auch ganz herzlich, dass ich dasein konnte. Ich freu mich, dass ich, ja, ein paar Infos mitgeben konnte und euch vielleicht auch, ja, ein bisschen positive Vibes gegeben habe.

Rabea: Auf jeden Fall! Vielen Dank!

Christoph: Das hast du absolut Pascal und auch von mir natürlich, danke, dass du warst, dass wir das filmen konnten. Ich denke, du hast uns und auch den Zuhörern viel gesagt darüber, wie deine Perspektive ist. Vielleicht hilft es dann auch noch einigen, dass man deine Perspektiven besser erkennen kann. Auf mich wirkst du auch wie jemanden, der es jetzt mit schafft, die Uni ein bisschen dahingehend zu verändern, dass es ein bisschen einfacher ist, für Sehbeeinträchtigt, als Uni zur Verfügung zu stehen. Und ich denke, da machst du einen sehr guten Job. Deswegen hast du dich auch als Inklusionstutor miteingebracht und das macht auf uns alle einen sehr, sehr starken Eindruck. Deswegen sind auch sehr viele von dir da sehr beeindruckt. Das müssen wir auch wirklich sagen.

Ja, das wär's dann abschließend von uns. Damit wäre dieses Interview dann auch wieder vorbei. Deswegen wollen wir jetzt mal abschließenden herzlichen Dank sagen, Pascal, dafür dass du da warst. Danke, dass wir das Interview mit dir führen konnten. Uns hat es sehr viel Spaß gemacht, das Interview führen zu dürfen. Wir hoffen euch Zuhörern und Zuhörerinnen hat es auch gefallen und wir hoffen, wir sehen euch dann wieder beim nächsten Mal in zwei Wochen bei der nächsten Folge. Dann wieder mit mir und mit einer weiteren Person aus unserer Gruppe, die dann auch zum ersten Mal dabei ist. Und dann in einem Interview mit Volker Koscielny, einem Psychologen der WWU, wo wir dann auch nochmal aus Sicht der WWU dann noch weitere Einblicke geben werden. Herzlichen Dank, Pascal, dafür dass du dabei warst, für deine Teilnahme im Interview. Malene, Rabea, herzlichen Dank, dass ihr das mit mir gemacht habt. Das hat mich sehr gefreut, dass mit euch zu machen

Rabea: Danke dir!

Pascal: Ja, auch danke an euch alle drei.

Christoph: Das wäre es dann abschließend von uns. An euch alle Zuhörer: Macht es gut! Bleibt gesund! Wir hoffen, ihr seid dann beim nächsten Mal in zwei Wochen wieder dabei. Tschüss!

Rabea: Tschüss!

Malena: Tschüss!

Pascal: Tschüss!

[Outro]